

... seien ebenfalls durch diese  
arbeit entstanden.

... müsse weiter gestreut werden. «Stefer  
Tropfen höhlt den Stein», schloss er.

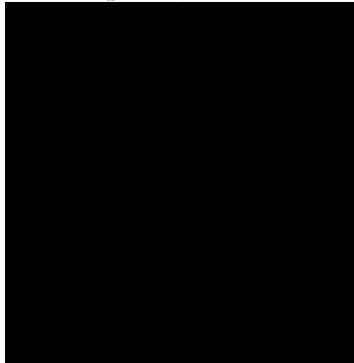
B2 41.10  
2007

# Bertolt Brecht raubeinig interpretiert

## Dornach Florian Schneider beeindruckt

Dass Florian Schneider und Joana Rueffer in der Aula des Dornacher Brühl-Schulhauses in szenischen Collagen mit Moritaten, Balladen und Songs von Bertolt Brecht auftraten, ist dem rühri- gen Dornacher Wirt und Impresario Franco Riccardi zu ver- danken.

Auf der Bühne ein Küchentisch, zwei Stühle, Schnapsflasche, Kleiderhaken, wenige textile Requisiten: Eine in ihrer Kargheit durchaus passende Szenerie für die knallhart sozialkritischen Texte Brechts. Im ersten, der Dreigroschenoper gewidmenen Programmteil mit der Musik von Kurt Weill – am Klavier souverän Meinrad Koch – wird räs- ch deutlich, dass die Sängerin Joana Rueffer, die in Zürich Gesangstechnik und -interpretation lehrt, gegen Florian Schneider einen schweren Stand haben würde. Zwar setzt sie virtuos ihre Körpersprache ein, lasziv sind die schönen, netzbestrumpften Beine drapiert.



Florian Schneider kann an diesem Brecht-Abend nicht nur seine gesanglichen Qualitäten, sondern auch sein beachtliches schauspielerisches Talent zur Geltung bringen. Vor allem im zweiten Programm-Teil mit Liedern von Brecht hat der Sän- ger/Darsteller starke Momente. Überraschend seine in Mundart vorgetragene Einleitung zur «Ballade von der Hanna Cash» – ein aus Deutschland stammender Zuhörer gibt seiner Begleite- rin flüsternd bekannt, es handle sich hier um «Reigoldswiler-Hochdeutsch».

### Bravo-Rufe aus dem Publikum

Schneider begleitet sich mit der Gitarre gleich selbst: Seine Interpretation des Liedes von der Hanna berührt. Diese hat trotz allen materiellen Elends «die Sonne stets im Gesicht» und hält ihrem nichtsnutzigen Mann in unterwürfiger Anhänglich- keit die Treue. Mit Bravo-Rufen belohnt das Publikum Schnei- ders raubeinige, auch stimmlich hervorragende Darbietung der «Ballade von den Seeräubern».

Der «enorme Wind, der die Segel bläht», scheint in der Aula des Brühl-Schulhauses eine Run- de zu drehen. Florian Schneiders Blick unter der seemännischen Wollmütze ist so funkeläz- end wie derjenige der zügellosen See- leute, die schliesslich vom Meer verschlungen werden: Beein- druckend. (MEZ)

... gerechten Bericht dazu, ir- re städtebaulichen Ideen durch- zuboxen – ohne Rücksicht auf Be- stehendes. Sich so zu verhalten, sei anstandslos.

Dem Gerichtspräsidenten gingen die Anschuldigungen in- des zu weit: «Schluss jetzt mit Moralisieren.» Es gehe einzig und alleine um die Fragen der Bauvorschriften. Gemeindeprä- sident Kurt Henzi und Bauver- walter Paul Rüedi liessen sich nicht provozieren – auch nicht, als ihnen vorgeworfen wurde, durch die am Montag vom Ge- meinderat beschlossene Ab- schaffung der Urnenwahl für die Bau- und Planungskommissi- on ihren Einfluss auf die Bau- behörde auszubauen.

### «Rechtsgleichheit schaffen»

Kurt Henzi betonte, dass man mit der Änderung der Zonenvor- schriften nur Rechtssicherheit und Rechtsgleichheit schaffen wollte. Denn in anderen Gebie- ten Dornachs seien die Vorschrif- ten restriktiver. Er meinte auch, dass man über die Frage, was ar- chitektonisch schön sei und was sich harmonisch in die Umge- bung einfüge, stundenlang strei- ten könnte. Rüedi konnte sich ei- ne Bemerkung nicht verkneifen: «Macht es wirklich einen so gros- sen Unterschied, ob man auf ei- ne Hauswand oder auf braune Ziegel schaut?» In der Bauzone lasse sich nicht verhindern, neue Nachbarn zu erhalten.

Ob die Teilzonenplan-Ände- rung rechtens ist und ob die Be- schwerden gegen die Gestal- tungspläne Herzentalpark und Herzentalpark West abzulehnen sind, wird das Obergericht in den nächsten Wochen entschei- den. Die Beschwerdeführer ha- ben verlangt, dass die Hauptver- handlung in Solothurn stattfin- den soll – vermutlich geht es im Gerichtssaal abseits von Dorn- ach ruhiger zu und her. (BEA)